

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Ankündigtes Emischer Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Gid., Herne; W. Baibed, Wanne; W. Bötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Ein neuer Vorstoß des Centrums.

Der Umstand, daß die Staatsregierung wenige Tage vor dem 31. März, an welchem ihre Vollmacht betreffs Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen erlosch, von dieser Vollmacht für den Umfang der Diocese Köln Gebrauch machte, eine ähnliche Maßregel aber für die Diocese Posen-Gnesen nicht zu gleicher Zeit eintreten ließ, hat den Polen und einigen Mitgliedern des Centrums Veranlassung zu einer Interpellation im Abgeordnetenhaus gegeben, in der sie die Frage an die Regierung richteten, ob sie gefonnen sei, auch für die letztgenannte Diocese die Wiederaufnahme der Staatsleistungen anzuordnen, und wenn nicht, was für Gründe vorliegen, welche ihre diesbezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen.

Diese Interpellation gehört zu denen, welche die Interpellanten sich selbst hätten beantworten können. Wenn die Regierung kurz vor dem letzten Termin nur für die Diocese Köln von ihren Befugnissen Gebrauch machte, so konnte sich jeder fragen, daß die Regierung darüber definitiv schlüssig geworden, dieselben Befugnisse Posen-Gnesen gegenüber nicht zur Anwendung zu bringen. Daß sie hierfür gewichtige Gründe habe, die mit den besonderen Verhältnissen der Provinz Posen in Verbindung stehen, war am Ende auch nicht schwer zu erraten. Daß sie aber sich dazu verstehen würde, diese Gründe des Langen und des Breiten auf eine Anfrage hin auseinanderzusetzen, konnten die Interpellanten angesichts dieser Verhältnisse sowohl, wie bei der schwierigen Natur der kirchenpolitischen Verhältnisse überhaupt nicht erwarten. Am wenigsten aber konnten dieselben glauben, daß ihre Interpellation die Wirkung haben werde, den Beschluß der Regierung rückgängig zu machen.

Das Alles konnte sich die Herren selber sagen. Wenn sie trotzdem die betreffenden Fragen an die Regierung richteten, so konnte dies nur in agitatorischer Absicht geschehen.

Die Erklärung hierfür liegt bei der politischen Fraction nahe: muß doch die angelich gedrückte Lage der katholischen Kirche für die national-politischen Bestrebungen Vorspann leisten. Für das Centrum aber müssen andere Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Die Veranlassung zu Beschwerden hat sich für die Katholiken von Jahr zu Jahr vermindert, die Regierung hat glänzende Zeugnisse von ihrer Friedensliebe und Fürsorge für die katholischen Mitbürger gegeben, in der katholischen Bevölkerung ist mehr und mehr Befriedigung und Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Kirchenpolitik der Regierung eingezogen. Wenn trotzdem die

Centrumsführer wegen der Nichtwiederaufnahme der Staatsleistungen für die Diocese Posen-Gnesen die Regierung des Mangels an Friedensliebe anklagen zu müssen glaubten, so bleibt hierfür keine andere Erklärung übrig, als daß es denselben nur um Neubelebung des Kampfes zu thun war und daß die zunehmende Verwilderung der katholischen Bevölkerung und die weitere ruhige Entwicklung friedlicher Verhältnisse von ihnen nicht als der geeignete Boden für ihre Kampfeszwecke betrachtet wird.

Daß diese feindselige Stimmung an derjenigen Stelle, nach welcher das Centrum sich stets zu richten behauptet, nicht geteilt wird und daß im Gegenteil der neueste Schritt der Regierung mit Dank und Anerkennung begrüßt worden ist, ergibt ein Artikel des päpstlichen Blattes „Moniteur von Rom“ vom 29. März. Das Blatt empfindet über die gute Nachricht von der Wiederaufnahme der Staatsleistungen in der Diocese Köln lebhaftes Gemüth, ohne ein Wort betreffs der ihm zu gleicher Zeit gemeldeten Nachricht, daß die Lösung dieser Frage für Posen-Gnesen noch nicht zu erwarten ist, zu sagen. Statt dessen erklärt es zum Schluß des Artikels: „Wir vereinen von ganzem Herzen den Ausdruck unserer Befriedigung mit den Kundgebungen des Glücks und der Dankbarkeit, mit denen die Katholiken von Köln die Nachricht von der Aufhebung der Sperre für ihre Diocese empfangen haben.“

Und nun vergleiche man diese Sprache mit den Worten der Centrumsführer, von denen der Ausdruck: „autokratischer Uebermut“ noch milde zu nennen ist!

Förderung der Sonntagsheiligung.

Der internationale Congreß zum Besten der Sonntagsheiligung wird in diesem Jahre in Brüssel tagen. Es werden denselben unter anderem auch folgende wichtige Vorschläge, die der fast allgemeinen Sonntagsheiligung bei den Seefahrern dienen sollen, vorgelegt werden: 1. es möchten erste Schritte gethan werden, daß die Schiffe nicht mehr, wie es jetzt oft geschieht, regelmäßig am Sonntag ankämen oder in See gingen; 2. daß am Sonntag nicht mehr ausgeladen noch eingeladen würde; 3. daß die Schiffsagenten daran erinnert würden, daß sie den Sonntag als einen Tag der Ruhe anfähen, ob die Schiffe nun ankämen oder im Hafen lägen; 4. daß am Sonntag keine Kohlen an Bord genommen würden; 5. daß sowohl im Hafen wie zur See am Sonntag, so viel als möglich, Ruhe herrsche; 6. daß wenigstens einmal am Sonntag Gottesdienst gehalten würde und alles geschähe, um dem Seemann die Teilnahme an demselben zu erleichtern; 7. daß man die Schiffe mit guten Schriften versehe und jedes

Schiff womöglich eine kleine Bibliothek habe; 8. daß Seemannsprediger und Missionare an Bord freundlich aufgenommen und ihnen ihre Arbeit so viel als möglich erleichtert würde; 9. daß die Rheeder und Capitäne ein Verzeichnis der Seemannskirchen, Seemannshäuser und Lehrzimmer in allen Häfen, wohin die Schiffe gingen, hätten, und ihre Mannschaften ermunterten, dieselben zu besuchen. Bei den großen stiftlichen Gefahren, denen gerade Seeleute bei ihrer Ankunft in großen Hafenorten ausgesetzt sind, sind diese Vorschläge jedenfalls sehr wichtige und zeitgemäße.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 7. April. Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Privateisenbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesverteidigung vorgelegt worden. Die Hauptbestimmung des Gesetzes lautet: „Jede Privateisenbahn ist verpflichtet, diejenigen Aenderungen und Erweiterungen ihrer für den öffentlichen Verkehr bestimmten Anlagen vorzunehmen, welche im Interesse der Landesverteidigung erforderlich werden. Dies gilt insbesondere für die Vermehrung der Geleise auf Bahnhöfen und auf der freien Strecke, für die Anlage von Rampen, Wasserstationen und Verbindungsgeleisen zwischen verschiedenen Bahnstrecken. Die Umwandlung einer schmalspurigen Eisenbahn in eine normalspurige kann aufgrund dieses Gesetzes nicht gefordert werden.“ Die erforderlichen Anlagen sollen nicht von den Organen des Reichs hergestellt werden, vielmehr sollen die Privateisenbahnen verpflichtet sein, die Aenderungen vorzunehmen. Die Entscheidung darüber, ob und in wie weit im einzelnen Falle das Interesse der Landesverteidigung die Aenderung oder Erweiterung der Anlagen einer Privateisenbahn erfordert, kann, da es sich einerseits um rein militärische Fragen, andererseits aber um einen durch das öffentliche Interesse gebotenen, unter Umständen erheblichen Eingriff in Privatrechte handelt, allein dem Kaiser zustehen.

Vor einigen Monaten haben bekanntlich die Socialdemokraten Debel, Biedknicht und von Vollmar an die Socialdemokraten in Frankreich eine Adresse gerichtet, worin sie die Gemeinamkeit der Interessen aller Socialdemokraten proklamirten und sich selbst als eine internationale Partei bezeichneten. Jetzt haben sie von den französischen Socialdemokraten bei dem internationalen Socialisten-Congreß in Roubaix am 1. April hierfür eine Dittung auch in Gestalt einer Adresse erhalten, worin dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die deutschen Socialdemokraten dem Congreß nicht hätten beizuhöhen können, ein Bedauern, welches vonseiten der deutschen „Brüder“, wie diese vorher versichert hatten, geteilt wird. Zum Trost hierfür wird

ihnen in der Adresse mitgeteilt, sie hätten sich auf dem Congreß überzeugen können, „daß trotz der Mäandern der Bourgeoisie es keine Grenzen zwischen den deutschen und französischen Proletariats giebt, die in demselben Kampfe vereinigt sind.“ Die Adresse schließt mit dem Lösungswort: „Es lebe die sociale Revolution!“ Wir sind neugierig, ob die parlamentarischen Socialdemokraten die sich neulich bemüht haben, jede Ideengemeinschaft mit den ausländischen Anarchisten und Revolutionären in Abrede zu stellen und sich als gemäßigte Reformpartei darzustellen, Veranlassung nehmen werden, gegen das Lösungswort der französischen „Brüder“ zu protestiren.

Man erinnert sich, daß Herr Eugen Richter in der letzten Sitzung des Reichstags am 27. März sich sehr entschieden für die Vertagung des Reichstags aussprach und der Ansicht war, daß der vorhandene Stoff auch nach den Osterferien bequem erledigt werden könne. Dieser Reitererfinder findet jetzt seine ganz natürliche Erklärung: die Herren Richter, Ridert und Hänel hatten in der „Provins“, „Parteilage“ abzuhalten und also keine Zeit für parlamentarische Beschäftigung. Sie haben in den letzten Tagen verbracht, in Frankfurt a. M., in Kaiserslautern und Nürnberg für ihre Ziele Propaganda zu machen. Daß der Süden kein geeigneter Boden für ihre demokratischen Bestrebungen ist, sollten die Herren aus den Kundgebungen, die gerade in den letzten Wochen von dort aus erfolgten, wissen. Die Folge ihres Vorgehens kann keine andere sein, als daß der gemäßigte Liberalismus dadurch nur noch zu um so energischerer Frontstellung gegen den Radicalismus aufgerufen wird, und deshalb haben wir allerdings keinen Grund, mit den freisinnlichen Agitationsreisen unzufrieden zu sein: denn sie arbeiten damit uns in die Hände.

* Die für das zweite Vierteljahr den Unteroffizieren und Mannschaften bewilligten außerordentlichen Verpflegungszuschüsse betragen einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, nach den Anordnungen des Kriegsministers für Mann und Tag: in Berlin und Charlottenburg 15, in Potsdam 16 Pf.; ferner innerhalb des 8. (rheinischen) Armee-Corps-Bezirks in St. Wendel 22, Saar-Louis 21, Aachen, Bonn, Cuxen, Siegburg 20, Köln und Deutz, Saarbrücken, Trier 19, Coblenz und Ehrenbreitstein, Eifelburg 18, Engers, Jülich 17, Andernach, Birn, Neuwied 16 Pf.; innerhalb des 7. (westfälisch-niederrheinischen) Armee-Corps-Bezirks: in Cleve, Düsseldorf 21, Bielefeld, Dortmund, Gräfrath, Hörter, Iserlohn, Lippstadt, Minden, Soest 17 Pf., Attendorn, Beunath, Bochum, Detmold,

30)

Chelos.

Hamburgischer Roman von F. Alind.

Er saß beständig in warme Decken gehüllt und selbst im Sommer knisterte das Holz in dem kleinen, prächtigen Kachelofen, denn er war an ein nordisches Klima nicht gewöhnt und wenn es so recht warm in dem kleinen Raume war und der alte Mann schloß die Augen, dann war es ihm bisweilen, als sei er in der schönen, sonnigen Heimat, in der er vor langer, langer Zeit gelebt hatte.

Jahre waren ihm in dieser Weise vergangen; er hatte selten Menschen gesehen und niemals diesen engen Raum verlassen. Es war ein trauriges Los und wenn bisweilen die Erinnerung in ihm lebendig wurde, dann rollten wohl die Thränen über die gefurchten Wangen herab auf die farbige Seide, die seine schlummernden Glieder umhüllte.

Wer dem Erösus eines Tages gesagt hätte, daß er so enden würde!

Er, der einst über hunderte von Menschen herrschte, dessen große, helle, lustige Säle von Gold und Seide schimmerten, dessen zahlreiche Dienerschaft jedem seiner Blicke gewarig, bewachte und ihm ein stiller Jücker in den Schenkel steckte. An der anderen Seite standen zwei malayische Mädchen, um mit langen Webeln die Mosquitos abzuwehren, welche die holde Träumerin umschwirren.

Mara war das Abbild ihrer engelschönen Mutter, nur viel zarter und geistlicher. Darum hatte der Vater sie auch wohl noch viel angestrichelt bewacht, nachdem ihm sein junges Weib nach kurzer Krankheit gestorben war.

Es war rührend anzusehen, wenn der alte Mann, denn er war mehr denn 60 Jahre

an den Ufern des Tsi-Liwoeng in der fruchtbarsten, reichsten Gegend Batavias lag die weit ausgedehnte Besitzung des reichen Holländers Jan van der Houte. Riesige Mangrovebäume, üppig wuchernde Schlingpflanzen und mannigfaches Gebüsch umgaben Haus und Garten, sodaß es völlig abgeschlossen lag. Aber es kamen dennoch viele Fremde zu Jan van der Houte und niemand verließ unbefriedigt das gastfreie Haus, dessen märchenhaft prächtige, innere Einrichtung die kühnste Phantasie überbieten mußte. Herr van der Houte war ein lebenswürdiger Mann und hielt allezeit offene Tafel. Seine Gattin war frühzeitig gestorben, aber er besaß ein bildschönes Töchterlein und manche wollten behaupten, sie besonders ziehe die Fremden nach dem Hause ihres Vaters.

Dem war aber nicht so.

Die kleine Mara — sie war damals sechzehn Jahre alt und der Abgott ihres Vaters — kümmerte sich nicht einmal um all die Fremden. Sie lag ganze Tage lang in ihrer Hängematte auf der rosenumwundenen Veranda und lugte nach dem blauen Himmel empor, der hier und da verflohen durch das Blättergewirr drang. Neben ihr saß ein kleiner, grüner Papagei, der unablässig „Miß Mara!“ rief, bis sie die weiße Hand erhob und ihm ein Stillsitzen Jucker in den Schnabel steckte. An der anderen Seite standen zwei malayische Mädchen, um mit langen Webeln die Mosquitos abzuwehren, welche die holde Träumerin umschwirren.

Mara war das Abbild ihrer engelschönen Mutter, nur viel zarter und geistlicher. Darum hatte der Vater sie auch wohl noch viel angestrichelt bewacht, nachdem ihm sein junges Weib nach kurzer Krankheit gestorben war.

Es war rührend anzusehen, wenn der alte Mann, denn er war mehr denn 60 Jahre

älter gewesen, als die Mutter seines Kindes, an der Hängematte stand, in welcher der Trost seiner alten Tage träumte, wie er die kleine Hand Mara's kaum zu berühren wagte und ihr mit seltsamem Ausdruck in das liebliche Gesicht sah.

So war sie sechzehn Jahre alt geworden, als sich bei Herrn van der Houte eines Tages ein fremder, lunger Mann aus Deutschland melden ließ.

Der Mann nannte sich Johannes Winkelmann und wurde, da er gute Empfehlungen aufzeigen konnte, freundlich und zuvorkommend aufgenommen, wie es allezeit Sitte und Brauch in diesem Hause gewesen war. Der junge Fremde wünschte eine Stellung und da Herr van der Houte ihm für den Augenblick keine solche anbieten konnte, so behielt er ihn einstweilen als Gast in seinem Hause.

Wochen und Monate vergingen.

Weber Herr van der Houte, noch Johannes Winkelmann dachten an eine Trennung. Die kleine Mara lag nicht mehr ganze Tage in der Hängematte, sondern nur Mittags; des Morgens und des Abends promenirte sie mit dem jungen Gast im Garten umher. Sie schien neu aufzu- leben und ihr Vater wußte seines Glückes kein Ende.

Mara war nicht mehr das zarte, überirdische Wesen, sie war ein coquettes, allerliebste Mädchen geworden, dessen helles, frohes Lachen eine wahre Herzensergussung war.

Nicht lange währte der Traum, in welchen sich der reiche Mann gewiegt; er erwachte und blickte in einen Abgrund, der ihn schwindeln machte.

Nie hatte es dem stolzen Manne einfallen können, daß ein Mann, wie Johannes Winkelmann, daran zu denken wage, seine Augen zu seiner Tochter zu erheben. Um so jähler war die Entdeckung, daß sein Kind diesen Hergelaßenen Fremden, von dem er nicht das Allergeringste

Es kam zu harten Auftritten. Mara war vollständig gebrochen, aber in dem Moment, als ihr Vater dem Geliebten die Thür wies, da zeigte sie, daß sie nicht das schwache, hilflosbedürftige Kind war, für welches man sie bisher angesehen hatte.

Herr van der Houte war selbst erschrocken, als er seine „kleine Elise“ hoch aufgerichtet vor sich stehen sah und sie ihm mit fester ruhiger Stimme erklärte, daß sie Johannes Winkelmanns Liebe und nun und nimmermehr von ihm lassen werde.

Ihr Vater war sprachlos, dann aber regte sich der Born in ihm. Er vergaß, wie er sie geliebt; er dachte an die Opfer, welche er ihr gebracht und — „Wähle zwischen mir und ihm!“ sprach er hart. Da stand der Vater, ihm gegenüber der geliebte Mann, der sie erst gelehrt, was wahres Leben ist. Sie wandte sich zu dem Letzteren.

„Ich gehe mit Dir, Johannes Winkelmann,“ erwiderte sie fest, „denn ich liebe Dich mehr als meinen Vater.“

Der alte Mann hinter dem vergitterten Fenster dachte an diese Stunde und ein schmerzvolles Stöhnen entrang sich seinen schmalen Lippen. Seit dem Moment war sein Lebensglück von ihm gewichen, — seit jener Stunde hatte er Mara niemals wieder gesehen.

Sie war gegangen und er hatte sie nicht zurückgehalten.

Er ras'te; er geberdete sich wie ein Verzweifelter und dann war es plötzlich still in ihm geworden, ganz — ganz still.

Fremde kamen nicht mehr nach seiner Besitzung. Das Gerücht von dem Elend des reichen Mannes war hinausgedrungen in die Welt und die Menschen meiden die Unglücklichen. Der reiche Mann aber war unglücklich wie ein

Selbern, Werben 16, Barmen, Hamm, Neuf, Reddinghausen 15, Meschede, Neuhaus 14, Paderborn 13. Die höchsten Sätze belaufen sich auf 22 S. und kommen außer in St. Wendel auch noch in Lübeck und Sonnerburg zur Zahlung, die niedrigsten mit je 7 S. in den drei ostpreussischen Städten Lys, Rastenburg und Drenburg. Diese Sätze geben überhaupt einen Maßstab für die Preise der Lebensmittel in den einzelnen Bundes- teilen; so sind in Westfalen und der Rheinprovinz von 45 Garnisonstädten nur vier, welche mit Berlin gleichstehen, während es in allen übrigen teurer als in der Reichshauptstadt ist.

* **Berlin, 7. April.** Der Kaiser ist gestern einige Stunden länger außer Bett gewesen; die Nachtruhe war durch Hustenreiz öfter unterbrochen. Heute Nachmittag hat der Kaiser wiederum gegen 1 Uhr das Bett verlassen.

* **Der Kronprinz** ist heute Abend wieder in Berlin eingetroffen. In Brüssel wurde der Kronprinz auf seiner Durchreise gestern vom Könige von Belgien begrüßt.

* **Die Großherzogin von Baden** ist, da das Befinden des Kaisers sich wesentlich gebessert hat, heute Abend nach Karlsruhe zurückgekehrt.

In der Nacht zum Palmsonntag verschied zu Lübeck infolge eines Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen getroffen hatte, einer der bedeutendsten und edelsten Dichter unsrer Zeit, Emanuel v. Geibel. Seine Dichtungen sind ins Volk gedrungen, sie leben von Mund zu Mund und wirken veredelnd auf Herz und Gemüt. Der Verdienst, der dem deutschen Volke mit voller Seele an als dieses sich einmütig erhob, um fremdem Uebermut zu begegnen, da erklang seine Reiter in begeisterten patriotischen Accorden.

N.L.C. Berlin, 7. April. Am Ostermontag findet in Neustadt a. d. H. ein Parteitag der nationalen und liberalen Landesparteien in Süd- und Südwestdeutschland statt. Die einleitende Rede wird Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel aus Frankfurt a. M. halten.

N.L.C. In einer gestern zu Charlottenburg gehaltenen Rede hat der Reichstagsabg. M. o. m. sen sich über die Verlängerung des Socialisten- gesetzes folgendermaßen ausgesprochen: „Ich kann mir zwar gar nicht denken, daß ein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei es nicht als seine Gewissenspflicht betrachten sollte, die Beseitigung des Socialistengesetzes anzustreben, aber vor die einfache Frage gestellt, das Gesetz annehmen oder ablehnen, wird die Entscheidung doch nicht so ein- stimmig ausfallen, als Sie vielleicht denken. Die einfache Ablehnung des Gesetzes würde ein schwerer politischer Fehler sein, den ich mich wohl hüten werde mitzumachen und auch eine ganze Reihe meiner Gefinnungsgenossen wird sich dazu nicht verstehen. Die Einführung mag ein großer Fehler gewesen sein, aber für die Aufhebung pure et simple werde ich in keinem Falle stimmen.“

* **Den Zweck der Vereinigung aller entschiedenen liberalen Elemente** hat Hänel am Mittwoch in Nürnberg in folgendem Satze bezeichnet: „Unser Ziel ist eine ehrliche constitutionelle, liberale Regierung, eine angeordnete Volksvertretung, die die richtige Meinung des Volkes wiedergibt.“ Soll das die „freisinnige“ Wahlparole sein? Eine ehrliche constitutionelle Regierung haben wir, die brauchen wir nicht mehr zu erstreben. Und liberal? Ja, was heißt das? Der Liberalismus hat allgemeines gleiches und directes Wahlrecht, Preß- und Versammlungsfreiheit und dergleichen erstrebt, alles Dinge, die wir besitzen und welche die Regierung nicht antastet. Eine angeordnete Volksvertretung — à la bonne heure! Dann halten Sie nur die Herren Richter, Struve &c. im Zaume, Herr Hänel, und dann zeigen Sie, daß Sie und Ihre Partei Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes haben. Geschieht das, so wird es auch an dem gewöhnlichen Ansehen nicht fehlen. Eine Volksvertretung, welche die richtige Meinung des Volkes wiedergibt — ganz unser Ideal! Wenn demselben aber möglichst nahe gekommen werden soll, dann muß die Ver- dächtigung der Regierungsbestrebungen, die syste- matische Irreführung des Volkes und die Ver- läumdung der leitenden Staatsmänner aufhören. Die wahre Meinung des Volkes kann nur zum Ausdruck kommen, wenn es über die Ziele der Politik unserer Regierung nicht absichtlich verwirrt, sondern so aufgeklärt wird, daß dem Einzelnen die Bildung eines unbefangenen Urteils möglich ist.

* **Ueber die Gründe, welche den Reichs- langler zu dem Schritte veranlaßt haben**, um seine Enthebung von der Leitung der preussischen Geschäfte zu bitten, äußert sich die „N. A. Z.“ aufgrund ihrer Informationen, deren Zuverlässig- keit im vorliegenden Falle wohl niemand bestreiten wird, wie folgt: „In den letzten drei Jahren ist Fürst Bismarck von verschiedenen Krankheitsformen, deren Ent- stehung sich übereinstimmend auf Verbrauch der Kräfte zurückführen läßt, derart heimgeheftet worden, daß er selbst im vergangenen Sommer zweifelte, ob er das laufende Jahr erleben würde. Wenn er seitdem ein größeres Maß von Gesundheit und Arbeitskraft, unter ein- der, wieder erlangt hat, so ist dies immerhin ein Beweis für die

Meinung doch nur dann zu erwarten, wenn die Ursachen der früheren Zerkünder der Gesundheit nach Möglichkeit beseitigt, d. h. wenn die Arbeit, welche dem Reichskanzler obliegt, eingeschränkt wird. Um dies zu bewirken, ist ein Verzicht auf einen Teil des bisherigen Geschäftsumfanges absolut geboten. Vor die Notwendigkeit, zu optieren, gestellt, hat sich der Reichskanzler dafür entschieden, daß er die Reichsgeschäfte behalten und die preussischen Aufgaben wolle, und diese Art der Option damit motiviert, daß er auf dem Gebiete der aus- wärtigen Politik eine Stellung und ein Vertrauen fremder Regierungen besitze, welches persönlicher Natur und deshalb nicht übertragbar sei, und daß außerdem die auswärtigen Geschäfte von der Friction frei seien, durch welche die innern so complicirt und so erschwert würden, daß sie größere Anstrengungen notwendig machten. Bei anderen Staatsdienern würde man es natürlich finden, daß sie, wenn sie ihr siebenzigstes Jahr erreicht haben, und sich der ihnen obliegenden Geschäftslast nicht mehr gewachsen fühlen, mit Pension in das otium cum dignitate sich zurück- ziehen.“

* **Die in einer Reihe von Zeitungen ver- breitete Version**, wonach dem Fürsten Bismarck der Plan zugesprochen wird, der Kronprinz solle das Präsidium des preussischen Staatsministeriums übernehmen, wird der „Nat.-Ztg.“ von gut unterrichteter Seite als absolut aus der Luft gegriffen bezeichnet.

* **Die Kohlenarbeiter-Striks** in Nordfrankreich haben den Character der Harm- losigkeit verloren. Den socialistischen Agitatoren aus Paris ist es gelungen, die Strikenden zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen, welche das Ein- greifen von Militär notwendig machten.

* **Die Unruhen in den nördlichen Kohlen- gebieten Frankreichs** haben bedeutende Dimensionen angenommen. Die Minister des Innern, der Justiz und der Kriegsmarine haben dem Ministerrat über die Vorgänge am Freitag eingehende Mittheilungen gemacht. Während dreier Stunden mußte die Gensdarmrie, in deren Mitte sich auch der Unter- präfect befand, eine Menge von 3000 Personen zurückhalten, welche die Bergleute, die in die Grube Renard bei Denain gestiegen waren, am Ausfahren behindern wollten. Da die Gensdarmrie nicht stark genug war, um die Menge zu zerstreuen, mußten die Dragoner aus Valenciennes herbei- gezogen werden, unter deren Schutz die Bergleute endlich ausfahren konnten. Die Gensdarmen wurden wüthlich und thätlich insultirt. Nachdem sie einige der Hauptaufwiegler festgenommen hatten, suchte die Menge die Festgenommenen gewaltsam zu befreien; die Gensdarmen zogen ihre Revolver, es fiel auch ein Schuß, aber es wurde niemand dadurch verletzt. Die Strikenden warfen mit Steinen, der Unterpräfect, der mit den Leuten zu unterhandeln suchte, wurde von einem Steine ge- troffen. In den Berichten wird gesagt, daß die Grubenarbeiter der Grube Renard durch die Gens- darmrie vor ihren Kollegen gerettet wurden. Der Gewaltstreik war in einer kleinen geheimen Versammlung der Arbeiterführer mit 21 gegen 4 Stimmen beschloffen worden.

* **Die Verhandlungen zwischen der franzö- sischen und der spanischen Regierung** bezüglich der kleinen Republik Anborra nehmen einen befriedigenden Verlauf. „Memorandum“ ver- sichert: daß während der Verhandlungen von einem Gebietsabtritt zugunsten Frankreichs niemals die Rede gewesen sei. Der einzige Punkt, der noch der Regelung harre, bestehe in der Organisation der kleinen Republik Anborra und man glaube damit in wenigen Tagen im Reinen zu sein.

* **Der Telegraph** kann stündlich eine neue Siegesnachricht aus Tonkin bringen. Die Ope- rationen gegen Honghoa im Norden Sontays haben begonnen. Nach den vorliegenden Angaben stehen den französischen Truppen 3000 Mann Schwarz- flaggen (Piraten) und 12000 Mann Chinesen gegenüber. Von den Chinesen werden die Fran- zosen wahrscheinlich wieder bloß die Rücken zu sehen bekommen.

* **Wien, 7. April.** Heute trifft ein höherer Beamter des ungarischen Ministeriums hier ein, um mit der hiesigen Regierung wegen des bekannten Erlasses bezüglich des Preßburger Viehmarktes zu verhandeln. Von Ungarn droht man, ein Viehhausfuhr-Verbot gegen Oesterreich zu erlassen.

* **Madrid, 6. April.** Der oberste Gerichts- hof hat, unter Abänderung des vom Gerichtshof in Xeres in dem Proceß gegen die Mitglieder der „schwarzen Hand“ gefällten Urteils, alle 15 Angeklagten zum Tode ver- urtheilt.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

* **Während bekanntlich für das zum Geschäfts- gebrauch der Behörden bestimmte Papier durch- gehends die Breite von 21 Centimeter eingeführt worden ist** (sog. Reichsformat) hat das im Dienst- gebrauch zur Verwendung kommende Briefpapier überall die bisherige Breite von 23 Centimeter beibehalten. Infolgedessen sind die bezüglichlichen Schriftstücke, weil sie im Geschäftsgange und bei Einbringung in die Akten über den Rand der übrigen Schriftstücke hervorstachen, in hohem Grade der Beschädigung ausgesetzt. Um diesem Uebelstande abzuwehren und dabei den Character des Brief- formats zu wahren, ist für die Ministerien die Beschaffung des zum Dienstgebrauch erforder- lichen Briefpapiers in der Höhe von 27 Centimeter

Beschreibung der vorhandenen Bestände auf diese Maße angeordnet worden.

* **Bei mehreren Unterrichtsanstalten** sind unter den Schülern und den in den Anstalts- gebäuden wohnenden Lehrerfamilien typhöse Er- krankungen vorgekommen, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die schlechte Beschaffenheit des Wassers und insbesondere die zeitweise er- folgte Infiltration desselben aus Abzugscäulen und Cloaken zurückzuführen waren. Der Cultus- minister hat daraus Veranlassung genommen, den Provinzial-Schulcollegien eine allgemeine Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse, insbesondere bei den Internatsanstalten und eine Untersuchung der Beschaffenheit des Wassers für alle diejenigen Fälle zu empfehlen, wo Grund zu der Vermutung vorliegt, daß das Wasser der Anstaltsbrunnen ge- sundheitsgefährlicher Stoffe enthalten könnte.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen, 8. April.** Der preussische Minister des Innern hat einen den schmach- vollen „Mädchenhandel“ betreffenden Erlass an die königlichen Provinzial-Regierungen gerichtet, in welchem es heißt: „Wenn durch directe Anträge oder auch sonst zur Kenntniß gelangt, daß Mädchen unter Vorspiegelungen falscher Thatsachen in belgische oder niederländische Häuser gelockt sind und dort gegen ihren Wunsch zurückgehalten werden, so ist zur Befreiung derselben jedesmal die Beihilfe der betreffenden ausländischen Be- hörden in Anspruch zu nehmen und insoweit hierbei Unwillfährigkeit hervortreten sollte, mir über die Sachlage näherer Bericht zu erstatten.“

* **Mit dem Köln-Berliner Schnellzug** passirte gestern morgen unser Kronprinz, von England kommend, die hiesige Station rechtsr. Eisenbahn.

* **In der am Sonntag stattgehabten Ver- sammlung der Vereinigten Gesellenlade** wurde Herr Krefeler als 1. und Herr Verbißius als 2. Lademeister gewählt. Der frühere 1. Lade- meister Herr Wachsmann ist bekanntlich aus- geschieden und der Ladenschreiber Herr Elbers verbleibt in seinem Amte, nachdem ihm aufgrund eines jedenfalls für die Presse berechneten öffent- lichen Schreibens des Herrn Bürgermeisters Battmann die Genugthuung zuteil geworden ist, die Geschäfte gut geführt zu haben. Die Ver- dächtigung ordnungswidriger Geschäftsführung bleibt also infolge der in gestriger Nummer ver- öffentlichten Aufschrift des Herrn Bürgermeisters Battmann auf früheren Vorstandsmitgliedern haften.

* **Bestimmungen über die Gültigkeit von Retourbilletten.** Retourbilletten mit 2tägiger Gültigkeitsdauer, welche Samstags oder am Tage vor Charfreitag oder Ostermontag gelöst sind, können noch am 3. Tage, den Tag der Lösung einge- rechnet, zur Rückfahrt benutzt werden, ohne daß es einer Abstemplung derselben hierzu bedarf. Ferner sind Retourbilletten mit 2- bzw. 3tägiger Gültigkeitsdauer, welche am Tage vor dem 1. Oftertage gelöst werden, noch am 4. Tage, den Tag der Lösung eingerechnet, also noch am Tage nach dem 2. Feler- tage, zur Rückfahrt gültig.

* **Salke, 8. April.** Der kaufmännische Hilfsverein zu Essen, der seine Thätigkeit auch auf unseren Landkreis (Bochum) erstreckt, hat seine Statuten mit größter Sorgfalt ausgearbeitet. Jeder dem Kaufmannstand Angehörnde sollte sich dieselben von Herrn D. Rüdenberg in Essen kom- men lassen; die Durchsicht des Statut- Entwurfs wird gewiß Viele bestimmen, dem segensreichen Institut beizutreten.

* **Bei der vorgestern im Schalker Krieger- und Landwehr-Verein stattgehabten Vorstandswahl** wurde Herr Eigemann zum Oberst wiedergewählt.

* **Die Stadtverordneten zu Wattencheid** haben beschloffen, die höhere Stadtschule zu einem Pro- gymnasium zu erweitern und das Schulkassendeficit aus der Stadtkasse zu decken, wenn der Anstalt die „Berechtigung“ erteilt werde. Man hofft in anbeacht der Ueberfüllung des Gymnasiums in Bochum und Essen auf einen bedeutenden Zugang an Schülern. Hiermit wäre nun endlich dem langjährigen Zankapfel ein Ende gemacht. Die Stadt steht sich, wie dem „M. Spr.“ berichtet wird, hierbei am besten, da sie zu rechnen hat mit sechs definitiv angestellten Lehrern und einem großartigen Schulhaus, wofür, nachdem ein prächt- volles Rathaus mit sehr geräumiger Dienstwohnung für den Bürgermeister im Bau begriffen ist, eine anderweitige Verwendung kaum vorhanden war. — (Zu bedauern bleibt nur, daß man für auswärtige Schüler das Schulgeld durchschnittlich um 50 M. jährlich zu erhöhen beschloffen hat, worüber dem „M. Spr.“ nichts offenkundig wird. Die Red.)

* **Aus Linden** wird folgendes gemeldet: Im Juni vorigen Jahres verschluckte unvorsichtiger- weise beim Tanzen ein junger Mann aus der benachbarten Gemeinde Dahlenhausen eine frische spielend in den Mund genommene Koggenähre und zwar mit dem Stielende voraus. Dieselbe nahm ihren Weg durch den Rachen in die Luftröhre, ohne sehr große Erschütterung herbeizuführen. Bald darauf aber stellten sich, da alle Versuche, das Eindringlings haßhaft zu werben, fehlschlügen, Zeichen einer circumscripten Lungenentzündung ein, dann heftiger Husten, schließlich noch eine eitrige Rippentzündung mit heftigen Fieber- erscheinungen. In diesen Tagen erst, also nach kaum Monaten, wurde bei einem heftigen, von starkem Wuterguß begleiteten Hustenparoxysmus das corpus delicti gänzlich unversehr wieder zu Tage gefördert. Der 19jährige junge Mann ist gestorben.

* **In Dortmund** soll am 18. April d. J., dem zwanzigjährigen Gedenktage des Sturmes auf die Duppeler Schanzen, festlich begangen werden, und

zwar durch ein Festmahl der Feldzugskameraden der 13. Division im Hotel Wenter-Pagmann.

* **In Hamm** wird das Wettrennen in diesem Jahre am 8. und 9. Juni stattfinden.

* **Aus Halbe** wird gemeldet: In hiesiger Gegend, namentlich im Balverwald, scheinen die Wildschweine überhand zu nehmen. In der Affener Jagd, deren Anpächter Herr Dohd in Hemer ist, wurde am vergangenen Montag bei leicht gefallenem Schnee ein Rudel von 42 Stück gespürt. Der Anpächter wurde sofort telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, und kam unverzüglich. Ein mächtiger Keiler von 200 Pfd. wurde zur Strecke gebracht, außerdem wurden von Hunden zwei kleine Frischlinge getödtet. Mehrere andere dieser forstigen Waldbewohner wurden angeschossen, entzamen aber. Die Verheerungen, welche das Schwarzwild in den beiden letzten Jahren im dortigen Amte auf den Feldern angerichtet hat, sind groß.

* **Ein Inzesse der Strafanstalt zu Werden** hat jetzt zum dritten male während seiner Strafzeit eine freiwillige Fastenperiode angetreten. Schon zwei- mal hatte er acht bis neun Tage lang hartnäckig Speise und Trank zurückgewiesen und die Aus- übung jeder Arbeit verweigert, doch schließlich wieder Essen und Arbeit angenommen. Wie lange er es jetzt aushält, bleibt abzuwarten.

* **Im Inzeratenteile der „Krefelder Ztg.“** war eine Annonce enthalten, laut welcher ein **Retour- billet** nach Berlin bei dem Portier eines Krefelder Hotels zu verkaufen sei. Nun existirt bekanntlich die Bestimmung, daß ein Eisenbahnbillet nur für die Person, für welche es gelöst wurde, Gültigkeit hat und daher nicht übertragbar ist. Es wurden demgemäß seitens der Bahnverwaltung Recherchen angestellt und derjenige Passagier, welcher mit dem fraglichen Bilet, dessen Nummer ermittelt worden war, angetroffen wurde, angehalten. Derselbe hat nun das Vergnügen, sich ein neues Bilet zu lösen und 6 Mark Strafe zu zahlen; außerdem wurde ihm das für 20 Mark gekaufte Retourbillet ab- genommen.

* **Mit dem 1. April d. J.** wurden die seit der dem Betriebsamt nachgeunterstellten Bahnstrecken M.-Glabach-Bierfeld-Krefeld-Somberg, Somberg-Mörs und Bierfeld-Benlo in den Verwaltungs- bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Krefeld übergeben, so daß das letztere nunmehr alle links- rheinischen Bahnstrecken bis M.-Glabach umfaßt. * **In Bilk bei Düsseldorf** hatte eine Frau Mühl gesteckt. Sie goß das glühend heiße Öl in ein Gefäß, stellte dies auf den Tisch und ging hinaus. Das 2jährige Kind nahm das Gefäß, worin es Milch vermutete, trank und mußte unter schrecklichen Schmerzen bald sterben.

* **Ein Engländer, der seit Herbst in Düsseldorf** wohnte, betrachtete jeden Morgen ein etwa 18 Jahre altes Mädchen, welches mit einem Sack auf dem Rücken die Müllkisten und Körbe nach Papierstücken und allerlei Abfall durchsuchte. Der Beschäftigung des Mädchens war auch deren Anzug ent- sprechend in der Farbe der Mäcke gehalten, auch etwas mit Aufschneiden vermerkt, allein der Britte schien ein besonderes Interesse an dem Mädchen zu nehmen. Vor kurzem steckte er, wie die „Düss. Ztg.“ berichtet, in den Müllkorb auf der Straße vor seinen Fenstern ein Couvert, ent- haltend einen 100-Mark Schein, flegelte den Brief nach Art der Selbstbriefe und wartete dann am Fenster auf das Mädchen. Dieses kam, fand den Brief und trug ihn sofort ins Haus. Der Eng-länder schenkte dem Mädchen nicht bloß die 100 M., sondern kaufte ihm auch eine Nähmaschine und läßt ihm Unterricht im Kleidermachen erteilen, jedoch unter der Bedingung, daß es jeden Morgen den Müllkorb vor seiner Wohnung durchsuchen müsse. Das Mädchen thut das und jeden Morgen lächeln sich die Beiden vergnügt zu.

* **Aus Düsseldorf** wird gemeldet: Die vielen prächtigen Rheinbäpfer, welche zur Personen- beförderung den Strom befahren, werden demnächst um einen neuen vermehrt werden, der sich wie so manche andere durch comfortable Ausstattung sowohl wie auch durch vorzügliche maschinelle Ein- richtung auszeichnen soll. Derselbe wird gegenwärtig in Rotterdam im Auftrage der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft vollendet. Ende Mai schon soll er in Dienst gestellt werden. Außer für den Personen- verkehr ist der Dampfer, welcher den Namen „Hohenhausen“ erhält, auch für den Frachtdienst bestimmt.

* **In Düsseldorf** wird am 1. Juni in der Kunsthalle die diesjährige Ausstellung des Kunst- vereins für die Rheinlande und Westfalen eröffnet werden. Der Schluß derselben ist auf den 28. Juni festgesetzt.

* **Auf dem Wälschhof bei Bonn** hat man einen sehr wertvollen seltenen Fund gemacht. Beim Entfernen alter Baumwurzeln stieß die Hacke auf einen festen, anscheinend metallenen Gegenstand, der dann vorsichtig gelodert und gehoben wurde. Es ist eine alte eiserne Geldkiste, ohne große Schwierigkeit geöffnet, da das Schloß, wahrscheinlich durch die Hacke, läßt sich war. Zu nicht geringer Ueberraschung fanden sich darin erhebliche Summen in Rollen, 345 600 Francs in Gold und Silber, französische Gepräge mit dem Bildnis Napo- leons I. Auf dem beschädigten Deckel der Kiste läßt sich auch der kaiserliche Namenszug mit dem Adler darüber erkennen. Vielleicht hat man es hier mit einer französischen Kriegskasse zu thun, die kurz vor dem Zusammenbruch der Fremd- herrschaft und der eiligen Räumung von Bonn unter mysteriösen Umständen verschwunden sein soll. Von ganz besonderem historischen Interesse sind aber eine kleine Anzahl beilegender wichtiger mili- tärischer Actenstücke, worunter Erlasse und Befehle Napoleons mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Das gerade für Bonn merkwürdigste ist eine alle- Anweisung nach vom Kaiser selbst entworfene, mit

dem charakteristischen eventuellen Befestigung Privatstempel des Fund dürfte demnächst muscums abgeben.

* **Aus dem f. Seebade Newport** ben, daß daselbst d. Nicolaus Meister Landschafter und Simon, einem tal- querst die Panoran- stellung man seitens machte. Von seine Gefangenschaft des Meisters Bilde

* **Der in Bremen** betete Verein der in seiner letzten Beschluß gefaßt, u w e f e n i n d e n f e t e n n u r g e r i n g e n m e n u n d d e s h a l b a n g e w i e s e n s i n d , d e m a n d e n s e l b e n v o n a n g e m e s s e n e n L o h n B e t r a g h i e r f ü r d i e s e s V e r g e h e n u n d N a c h a h m u n g d a m i t d a s a l t e U G e s t a l t a u f t r e t e , d i e f e r n e r e S p e n d e l a s s e n h a b e n .

* **Die Kaiserin** herzogin Valerie einen Ausflug n mal gemacht. Telegraphen-Dire- tige Brillantnadeln dem königlichen e einen wertvollen lichen Schloßschm- nitur Gemmen- lauten als Besch

Industrie, Neuß, 7. Apr.

Weizen	1. D.
100 Kilo	3.
Landroggen	1. D.
100 Kilo	2.
Gerste	100 Kilo
Buchweizen	100 Kilo
Rübsl	per 100 M.
Breitschaden	per 100 M.
klein	per 50 Kilo
Weizen-Vorfrucht	

Durch die burt eines pr Jun wurden hoch Gelsenk Wilm und Fra

Befann

Bochum Unter Beugung Kreisblatt: 2. 13. März d. J. durch die fäm- arbeitenden Gr- Stellung zur das es hierzu trages bedarf. In den namen ist bei den von pensteten Pferd- gaben.

Königliche des R

gez.: S ch m Wird hierbu Gelsenkirchen Der Bürgerme

Befann

Nachdem d- königlichen d- März cr. B II- jübliche Priv- öffentlichen Bo- den, wird hier- von 2 Schul- und 2 Stell- nersatz, vo- das Local des- Bahnhofsstra- die Wahlbere- zufügen ein- Ihnen noch E- gegeben wird. Die zu die- Wählerliste i- d. M. im h- hauses, zur- Reclamatione- dort anjurdi- nicht bedäuf- Gelsenkirch- Der Bürgerme

Befann

Es wird h- nen Remin- 1. April cr- Armenärzte in Gelsenkir- Gurbziede f- sind, daß d- der weßlich- der östliche- der Mitte- Scheidung- Schalle, Der A-

dem charakteristischen N. unterzeichnete Skizze einer eventuellen Befestigung Bonn's. — Vielleicht also Privatstatue des Kaisers? — Der interessante Fund dürfte demnächst eine Zierde des Provinzialmuseums abgeben.

* Aus dem fashonablen nordamerikanischen Seebade Newport wird der „Cobl. Ztg.“ geschrieben, daß daselbst der aus Coblenz gebürtige Maler Nicolaus Meister gestorben ist. Meister war Landschaftler und hat mit seinem älteren Bruder Simon, einem talentvollen Schlachtenmaler, in der Kunst der Panoramen eingeführt, in deren Herstellung nur geringen oder gar keinen Lohn bekommen und deshalb auf die Geschenke der Gäste angewiesen sind, dadurch ein Ende zu machen, daß man denselben von jetzt an einen bestimmten und angemessenen Lohn zahlt und einen entsprechenden Betrag hierfür den Fremden in Rechnung stellt. Dieses Vorhaben verdient alleseitige Anerkennung und Nachahmung, wobei allerdings die Fremden, damit das alte Unwesen nicht in noch schlimmerer Gestalt aufkrete, auch das Ihrige zu thun, nämlich die fernere Spendung von Trinkgeldern zu unterlassen haben.

* Die Kaiserin von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie haben von Wiesbaden gestern einen Ausflug nach dem Niederrhein gemacht. Der Kaiserin hat dem kaiserlichen Telegraphen-Director Herrn G. Meyer eine prächtige Brillantnadel, Herrn Postdirector König und dem königlichen Polizeicommissar Herrn Bodowitsch je einen wertvollen Brillanttring und dem königlichen Schlosskellner Herrn L. Wilken eine Gar-nitur Hemden- und Manschettenknöpfe mit Brillantnadeln als Geschenk übergeben lassen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neu, 7. April. (Fruchtpreis.)

M. S.	M. S.	M. S.
Weizen 1. Qu. 18 40	Hafer alter 100 Kilo 15 40	
100 Kilo 12. 16 40	neuer „ „ 13 80	
Raps 1. „ 18 40	2. „ 17 40	
Randroggen 1. Qu. 18 40	2. Qu. 17 40	
100 Kilo 12. 16 40	3. Qu. 16 40	
Gerste 100 Kilo 15 50	Heu per 50 Kilo 4 90	
Buchweizen 15 50	Roggenstroh 600 Kilo 28 00	
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Str. 63 —		
Rübsen per 100 Kilo faßweise 133 —		
Preßkuchen per 1000 Kilo 5 80		
Kleien per 50 Kilo —		
Weizen-Vorrath 100 per 100 Kilo —		

Adm., den 7. April. (Schlachthofmarkt.)
Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 497 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 65, zweite zu 60, dritte zu 55 M.; 27 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 55, dritte zu 51 M.; 339 Stück Kühe und Kälber, verkauft erste Qualität zu 63, zweite zu 58, dritte zu 50 M.; 212 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 50, zweite zu 48, dritte zu 45 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkt vom 4. April waren aufgetrieben: 177 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 70, zweite zu 65, dritte zu 60 M.; 497 Stück Kälber, verkauft erste Qualität zu 64, zweite zu 55, dritte zu 45 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. — Die Preise von fischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute, beste auf 46 Pf., geringe 44 Pf. Kuhhäute, beste auf 34 Pf., geringe 32 Pf. pro 1/2 Kilogr. — Fett kostete: bestes 30 Pf., geringes 28 Pf. per 1/2 Kilogr.

Stuttgart, den 7. April. 3 Uhr 4 Min. nachm.
Rohheiten. Warrants 42 1/2 d.

Berliner Börse.

Berlin, den 7. April 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	103,10
Preussische konsolidirte Anleihe	103,30
do.	102,90
Staats-Anleihe 1868	101,75
1850, 52, 53 62	102,00
Staats-Schuldenscheine	99,00
Oesterreichische Goldrente	86,00
Silberrente	68,50
Papierrente	67,50

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Versaatslichte Eisenbahnen.	
Vergleichs-Märkte	5 1/2
Rheinische, abgetheilte	167,60
L. B. (gar.)	103,20
Gotthard vollgetheilte	97,80
Russische Staatsbahn	131,90

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Masstricht	98,60
Brg.-Märk. I. und II. Serie	96,10
Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/2 p. C.	96,10
IV. Serie	104,00
V. Serie	104,00
VI. Serie	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	104,40
VIII. Serie	104,00
IX. Serie	103,60

Bank-Aktien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.	
Wagener Disconto-Gesellschaft	109,90
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	90,50
Bank für Rheinland und Westfalen	85,10
Vergleichs-Märkte	118,75
Industrie-Gesellschaft	68,25
Berliner Handels-Gesellschaft	127,25
Berliner Woll-Gesellschaft	113,60
Östliche Bank- und Bank	95,75
Deutsche Bank	158,40
Hypothek-Bank	91,10
National-Bank	107,10
Disconto-Commanbit	210,93
Dortmunder Bank-Verein	99,20
Essener Credit-Anstalt	100,60

Rationalbank für Deutschland

Norddeutsche Bank	98,30
Preussische Boden-Credit-Bank	157,75
Reichsbank	105,75
Schaffhauser Bank-Verein	147,00
	92,00

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	39,50
Annener Gußstahl-Fabrik	—
Krenberg, Gesellschaft für Bergbau	79,10
Bochumer Bergwerks-Verein	—
Lit. B.	—
Bochumer Gußstahl-Fabrik	99,00
Borussia, Bergwerk	121,10
Ponfaccius Bergwerk	69,25
Östlicher Bergwerks-Verein	118,10
Östl.-Märker Bergwerks-Verein	19,90
Dortmunder Bergwerke	52,30
Lit. A.	103,50
Dortmunder Union	11,00
400	17,00
300	25,00
Dortmunder Union Stamm-Br.	81,80
Part.-Obligation	108,30
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	118,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	68,50
Harfort Bergwerk	70,00
Maifeld	—
Harpen Hütten	95,00
Hibernia u. Schamrock	95,25
Höcher Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	31,40
do. zusammengegr.	62,00
Louise Tiefbau	42,10
Märkisch-Westfälische Bergw.	6,10
Maburger Bergwerks-Act.-Ges.	21,00
Meerwälder	17,00
Deilheim Petroleum 80%	46,00
Phönix Bergwerks-Act.-Ges. Lit. A.	87,40
Lit. B.	35,90
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	65,60
Westfälische Draht-Industrie	102,90
Union	7,50
Rhein-Westf. Industrie	19,50

Geld-Corten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,43
20 Francs-Stück per Stück	16,25
Gold-Dollars per Stück	4,20
Imperial (halbe) per Stück	16,75
Imperial per 500 Gr.	1400,00
Imperial per 1000 Gr.	20,46
Englische Banknoten 1 Pf.	81,15
Englische Banknoten per 100 Gr.	168,70
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,35
Silber-Coupons	208,15
Russische Banknoten per 100 Rubel	20,57 1/2
Soll-Coupons	—

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden = 2 M.	7 Gulden = 14 M.
1 Mark = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.	

Zinsfuß der Reichsbank.
Discount 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

7. April	Bar. 747 mm.	Therm. + 13° R.	80
8. April	Bar. 7 mm.	Therm. + 11° R.	8

Eltern, laßt Eure Kinder Schaner werden!

(Ein Mahnruf an die Eltern im Bürger- und Arbeiterhande.)

„Von der Unterelbe wird uns geschrieben: Die Confirmation der Kinder steht nahe bevor und alle gewissenhaften Eltern solcher Kinder beschäftigen sich mit der Frage: „Was soll mein Junge nun lernen?“ — Gewöhnlicher Tagelöhner zu werden, bleibt ihm immer noch übrig, wenn das erlernte Handwerk ihn auf längere oder kürzere Zeit im Stich läßt. Also besser ist es jedenfalls, er lernt ein Handwerk. Das beste, gesündeste, Geist und Körper erfrischende ist dasjenige, welches in freie Luft ausgeht, also vor allen Dingen das Bauhandwerk: Maurerei, Zimmererei, Schiffbauerei, Maurerei und Zimmererei sind bereits mehr als notwendig mit Arbeitern versorgt; der Maurer wird im Winter durch Frost zur Unthätigkeit gezwungen und muß dann in anderer Weise sein Brot suchen. Ebenso wenig ist Aussicht vorhanden, daß diese Gewerbe an Umfang zunehmen werden. Es bleibt nun noch der Schiffbau. — Wie steht es mit dem?“

Auf allen großen Strömen Deutschlands durch ihren Verbindungswasserstraßen hat sich die Schifffahrt um das Zehnfache vermehrt und ist immer noch im Wachstum und in Ausdehnung begriffen. Auf allen Werften wird rüstig gezimmert und erste geschmiedet, neue Werften werden angelegt, und auf den meisten herrscht Mangel an tüchtigen Schiffbauergefellen. Auf der Oder bestand vor 5 Jahren noch eine einzige Dampfschiffahrtsgesellschaft mit drei kleinen Dampfschiffen. Jetzt haben dort neun Gesellschaften mit einigen dreißig größeren Schleppdampfern und der entsprechenden Zahl Schleppfähnen lohnende Beschäftigung. Ebenso besteht es auf Elbe und Weichsel. Um diese mächtige Schiffe zu erhalten und zu ergänzen, und auch 31. Juni noch den Bedürfnissen der Schifffahrt Rechnung zu tragen, ist eine größere Zahl von Arbeitern, deren als die jetzt vorhandene, erforderlich.

Man könnte nun einwenden: „Ja, wie lange soll es währen, und es ist auch hier der Höhepunkt erreicht und dann, wie fast überall, ein Ueberfluß an Arbeitern vorhanden. Dem ist jedoch nicht ganz so; auf ein Menschenalter hinaus ist sicher auf ein noch weiteres Wachsen dieses Industriezweiges zu rechnen. Es beschäftigen sich die Regierungen und Volksvertretungen ernstlich mit der Verbesserung unserer Wasserstraßen und unterpe mit der Angelegenheit der Verbindung unserer großen Ströme durch Canäle und verhältnismäßig ger wenig Jahre werden vergehen, bis wir unsere runge Stromschiffer vom Rhein nach dem schwarzen auf

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen **Jungen** wurden hocherfreut. Gelsenkirchen. **Wilh. Schäfer** und Frau geb. Vesper.

Bekanntmachung.
Bodum, 2. April 1884.
Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt's-Bekanntmachung vom 13. März d. J. disponiere ich hierdurch die sämtlichen unter Tage arbeitenden Grubenpferde von der Bestellung zur Musterung, ohne daß es hierzu eines besonderen Antrages bedarf.
In den namentlichen Verzeichnissen ist bei den von der Bestellung disponierten Pferden dies genau anzugeben.
Königliches Landratsamt des Landkreises.
gez.: Schmedding, Landrat.
Wird hierdurch veröffentlicht. Gelsenkirchen, 3. April 1884.
Der Bürgermeister: **Wattmann.**

Bekanntmachung.
Nachdem durch Verfügung der königlichen Regierung vom 15. März cr. B II 2229 die seit herge übliche Privatschule zu einer öffentlichen Volksschule erklärt worden, wird hiermit Termin zur Wahl von 2 Schulvorstands-Mitgliedern und 2 Stellvertretern auf **Dienstag, den 17. d. M., vormittags von 10—11 Uhr**, in das Local des Wirt's Baumert, Bahnhofstraße 77, anberaumt, wozu die Wahlberechtigten mit dem Ein-laden eingeladen werden, daß ihnen noch Ladung durch Circulare zugehen wird.
Die zu diesem Zweck aufgestellte Wählerliste liegt vom 8. bis 16. d. M. im Zimmer 5 des Rath-hauses, zur Einsicht offen und sind Reclamationen während dieser Zeit dort anzubringen, spätere werden nicht berücksichtigt.
Gelsenkirchen, 4. April 1884.
Der Bürgermeister: **Wattmann.**

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allge-meinen Kenntnis gebracht, daß vom 1. April cr. ab die Bezirke der Armenärzte der Gemeinde Schafte in Rücksicht auf deren räumliche Gurbzirkel dahin gewechselt worden sind, daß dem Herrn Dr. Häder der westliche, Herr Dr. Klüter der östliche Teil von Schafte mit der Mitte der Kaiserstraße als Scheidung zugeteilt ist.
Schafte, 1. April 1884.
Der Amtmann: **Klose.**

Bekanntmachung.
Die Schulsteuer-Repertitions-listen der katholischen und evan-gelischen Schulgemeinden pro 1884/85 liegen von heute ab 14 Tage lang im Rathause, Zimmer 2, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die statt-gehabte Veranlagung sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach beendigter Offenlage beim Unterzeichneten schriftlich anzu-bringen.
Gelsenkirchen, 8. April 1884.
Der kath. u. evang. Schulvorstand:
Battmann, Bürgermeister.

Das unbefugte Geben über meine Grundstücke nach der Gdöferte-Bücker unterlage ich hiermit Jedermann und werde Wider-standselbe unanfechtlich zur Ver-antwortung anziehen.
W. Storp, Wanne.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von **Dr. Theodor Koller.** XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Nr. d. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl. 50 fr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur An-erkennung gebracht, und sollte es kein Industrielles und Gewerbsmann unterlassen, auf diese tüchtige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probhefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus **A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.**

Mittwoch, 9. April cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfan- lolate (Hofa) Gelsenkirchen 1 Kleiderschrank, 1 Glas-schrank, Tisch, Stühle, 1 Bettstelle u. c. c. zwangsweise versteigern.
Müller, Gerichthofbesitzer.
Guano, Düngersalz, Bohnenstangen, Erbsenruten u. Erbsenreiser
stets vorräthig bei **E. Heitkamp, Wanne.**
Eine zweifelhafte, eigene **Hausthür** ist billig abzugeben.
Schafte, Wilhelmstr. 39.

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinde Gelsenkirchen.
Donnerstag, den 10. April:
Morgens 10 Uhr: Beichtandacht und Austeilung des hl. Abend-mahls. Pastor Leich.
Nachmittags 2 Uhr: Beichtandacht. Pastor Deutelmöser.
Charfreitag, den 11. April:
Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Pastor Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Austeilung des hl. Abendmahls. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Leich.
Die Amtswoche hat Pastor Deutelmöser.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungskursus f. Hand-arbeitslehrerinnen. Unter-richt in allen Handarbeiten: Nähn, Flecken, Sticken, Stopfen, Kunst-sticken etc. Gründl. Schneider-unterricht, Maschinennähen, Wäschenschneiden, Putzmachen, Plätten, Einf. u. dopp. Buchführ. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Mario Mager.
Bin Montags von 10—4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, so lobst zu sprechen.
Mario Mager.

Pianinos, billig, baar oder kleine Raten. Weldens-lauer Berlin NW.

Nippel-Feder
Die praktische und hygienische Bedeutung dieser Feder besteht darin, daß sie durch ihre pa-rallele Richtung mit der Schriftlage die Grund-striche auf naturgemäße Weise ausführt und es er-möglicht, beim Schreiben gerade vor dem Tische zu sitzen.
Vorräthig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Ch. Elverfeld, Dentist,
Gelsenkirchen, Alton Markt.
Zahnziehen, Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Geschäfts-Bücher
zu Fabrikpreisen
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen:
Cassel, Museumsstraße Nr. 3.
Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . M. 66 096 401 Kapital und . . . 110 362 Rente.
Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten seit 1866 . . . 11 838 000
Garantiefonds . . . 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherer . . . 305 176
Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.
Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereit-willigst erteilt.
Die General-Agentur:
Martin & Schaumlöffel,
sowie die Agenturen: **W. Dickschäfer, C. Edel, Jos. Zagsfeld, B. Vorbeck, Th. S. Richter, Bochum.**
Die tätigen Vertreter werden stets unter günstigen Bedin-gungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

Dr. Schreiber
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastr. 2.
Jungen
im Alter von 14—16 Jahren er-halten gegen guten Lohn Beschäf-tigung bei **Herrn. Franken, Schafte.**
Ein Lehrling,
der Lust hat die Goldschmiederei zu erlernen, wird gesucht.
Hermann Brach, Gelsenkirchen, Hochstraße.

Tapeten!
Naturtapeten von 13 Pfg. an, Glanztapeten „ 40 „ „ Goldtapeten „ 30 „ „ in größter Auswahl.
Biegler & Jansen, Gelsenkirchen.

Thurnbau-Lotterie
Altenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (160000 M. Gew.) in kurze. Lose à 1 M. (im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Cts. 1/2 M. Agent gesucht.
Generalagentur **C. Deppe,** Lotteriebant Bochum, Bedstraße 8.

Vegetabilischer Brust-Honig
v. **J. Goldmann & Cie.,** Dresden
anerkannt bewährtestes blättriges Genuß- und Hausmittel für Er-wachsene und Kinder, flammend-erregend in seinen Folgen bei Husten, Reizhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden u. a. Flache M. 1,00 und M. 1,75 allein zu haben bei Witwe **J. W. Pisch Nachf. Gelsenkirchen.**

